



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

290 (27.6.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-84003](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-84003)

General-Anzeiger



Telegraphische Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2955.

Abonnement:
60 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postlohn
Schlag N. 2.40 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonne - Zeile 20 Pfg.
Die Reklamen - Zeile 60 Pfg.
Einzel - Nummern 8 Pfg.
Doppel - Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 577.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Inhalt:
Dr. Paul Garm.
für Theater, Kunst u. Kunstleben:
Dr. Friedrich Walter,
für den lokalen und prov. Teil:
Erich Müller,
für den Anzeigenenteil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Gass'schen Buch-
druckerei, (alte Mannheimer
Zeugdruckerei, Kallst.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Jahrsheft in Mannheim.

Nr. 290.

Mittwoch, 27. Juni 1900.

(Mittagsblatt.)

Abonnements-Einladung.

Der täglich zwei Mal erscheinende

„General-Anzeiger“

für Mannheim und Umgebung
(Mannheimer Journal)

läßt hiermit zum Abonnement auf das

III. Quartal 1900

ein.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition
E 6, 2, bei den Trägern, (ausschließlich Trägerlohn) und
bei unseren Agenten monatlich nur

60 Pfennig.

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr.
2958) 2 Mark 30 Pfennig. Durch die Post bezogen mit
Romanbeilage (Nr. 2959) 2 Mark 85 Pfennig (am
Schalter abgeholt), 3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus ge-
liefert) pro Quartal.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

Aus dem Landtage.

BN. Karlsruhe, 27. Juni.

Die Petitionskommission der Zweiten Kammer hat die vier
Petitionen, nämlich 1. der vereinigten Flaschenbier-
Krautler in Freiburg um Erteilung einer Konzession, 2.
derselben mit der Bitte, den Betrieb und Weiterbetrieb des Ge-
schäfts an die Erteilung einer Konzession zu tunlassen, 3. des
Pforzheimer Wirtvereins um gesetzliche Regelung des Flaschen-
bierhandels und 4. des Verbandsbureaus des badischen Gast-
wirtsverbandes mit der Bitte um Maßnahmen gegen den immer
mehr überhand nehmenden Flaschenbierhandel, in der Weise er-
ledigt, daß sie hinsichtlich Ziffer 3, soweit Gesundheits-
und Reinlichkeits-Vorschriften in Betracht kommen, den Antrag auf
Ueberweisung zur Kenntnisnahme, im Uebrigen auf Uebergang
zur Tagesordnung stellte. Der Bericht der Petitions-Kommission
über die Bitte der Vereine für Homöopathie im Großherzogthum
Baden, um Errichtung homöopathischer Lehrstühle
an den beiden Landesuniversitäten und Einführung des Dispen-
sirechts für die in Baden praktizierenden homöopathischen Ärzte,
sowie die Zulassung der Letzteren als Kassenzurück bei den staat-
lichen Betrieben, erstattet von dem Abgeordneten Blümel, ist nun
erschienen. Er sagt über die Haltung der Regierung gegenüber
der Petition, zuerst müsse man die Universitäten hören. Es sei
natürlich nicht mehr möglich, jetzt oder in der nächsten Zeit eine
Neuerung im Sinne der Petenten auszuführen, da das Budget
abgeschlossen sei. Die Regierung sei aber gerne bereit, Er-
hebungen zu veranstalten, namentlich auch nach der Richtung, ob
die Homöopathie sich schon soweit ausgebildet und eine solche
Verbreitung gefunden habe, daß ein Bedürfnis, wie es hier aus-

gesprochen sei, vorliege. Aus dem Berichte geht hervor, daß im
Baden z. B. schon homöopathische Apotheken, und solche mit
homöopathischen Abtheilungen bestehen, wie z. B. in Wertheim,
Mannheim, Heidelberg, Breiten, Pforzheim, Karlsruhe, Baden,
Freiburg. Die Kommission selbst beantragt, die Kammer wolle
die Petition der Regierung zur Kenntnisnahme überweisen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. Juni. (Reichshandelsstelle.) Der
Ausschuß für die Errichtung einer Reichshandelsstelle hat das
4. Heft seiner Schriften (siehe der Öffentlichkeit übergeben.
Es behandelt die „Handels-Ausstellungen des
Auslandes“ in einer vergleichenden Darstellung der Ein-
richtungen zur Förderung des Außenhandels in Belgien, Nord-
amerika, Frankreich, England und Oesterreich-Ungarn, im Auf-
trage des Ausschusses verfaßt von Dr. W. Wendlandt. Diese
Schrift gelangt durch den deutschen Handelsrat zum Versandt
an alle Handelskammern und außerdem an die freien Ver-
tretungen von Handel, Industrie und Gewerbe, ist aber auch im
Buchhandel (Verlag von Herm. Klotz, Berlin S.W., Alexander-
straße 51) zum Preise von 1 M zu beziehen. Besonders aus-
führlich behandelt ist das Handelsmuseum in Brüssel, das Han-
delsmuseum in Philadelphia, die neue englische Handelsnachrich-
tenstelle und die Handelsmuseen in Wien und Budapest. Den
Schluß der Broschüre bildet eine Uebersicht über die Bestrebungen
auf Errichtung einer Reichshandelsstelle, wie sie bis zum gegen-
wärtigen Augenblicke geblieben sind. Der Ausschuss hat sich eine
Einzeldarstellung sämtlicher ähnlichen und verwandten Ein-
richtungen wie Exportmusterlager, sogen. Handelsmuseen, Ex-
poritvereine u. dergl. für eine zweite Broschüre vorbehalten und
sich im vorliegenden Heft auf die Vorführung gleicher Ein-
richtungen des Auslandes zum Zwecke eines einheitlicheren Nach-
weises der Nothwendigkeit von zentralen Ausstellungen für
Handel und Industrie im Sinne eines aktiven Informations-
dienstes beschränkt.

— (Das Reichsmilitärgericht.) Die Ernennung
des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie
v. Gahrle, zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts, das
am 1. Oktober seine Thätigkeit beginnen wird, soll unmittelbar
bedorsten. Der bisherige Generalauditeur der Armee, Wirk-
licher Geheimrath Zitta b a s c h, scheidet am 1. Oktober aus
und tritt in den Ruhestand, da nach der neuen Militärstraf-
gerichtsordnung das Gerichtspräsidium von einem General oder
Admiral mit dem Rang eines kommandirenden Generals besetzt
werden muß.

Italien.

Rom, 26. Juni.

Das neue Ministerium.

Es ist, wie der „Popolo Romano“ sagt, ein Ministerium
der Halbfiguren, und seine eigentliche parlamentarische Basis ist
nicht die Mehrheit, der es zum größten Theil entnommen ist,
sondern die im verfassungstreuen Lager von Freund und Feind
erkannte Nothwendigkeit, über die Schwierigkeiten und Gefahren
der Obstruktion recht und schnell hinwegzukommen, um das
parlamentarische Leben wieder in sein natürliches Geleise zu
lenken. Von einem besonderen Programm des Cabinetts Saracco

trug mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Es wurde nach-
gewiesen, daß der saubere Herr Guisbesser mit dem „Kom-
missionär“ Schmidt eine Verabredung getroffen, laut welcher die
mit Hilfe des Schmidt über 150 000 Mark, dem realen Werth
des Gutes, zu erzielende Summe zwischen Weiden getheilt wer-
den sollte. Die viel zu hoch gegriffene Kaufsumme von 220 000
Mark sei aber nur durch betrügerische Vorspiegelungen, an denen
der Guisbesser theilgenommen, erzielt worden.

Den beiden Hauptangeklagten, den Geschwistern Alma und
Otto Stein, stand nach Verbüßung ihrer Strafe außerdem noch
die Ueberführung nach Wien und eine ebenfalls nicht geringe
Strafe wegen der dort verübten Schwindelthaten in sicherer
Aussicht.

Hans Giesebrecht wurde von jeder Theilnahme an dem
Betrug der „falschen Erzherzogin“ freigesprochen. ... So endete
die mit so großer Phantasie erfundene und mit so grazioser An-
muth in Szene gesetzte romantische Komödie von der „falschen
Erzherzogin“ höchst profaisch und kläglich.

Die Familie Giesebrecht hatte sich in ihrem Stadttheil un-
möglich gemacht. Ueberall verfolgte sie Spott und Hohn. Dem
jungen Bildhauer hatte der Volkswitz bereits den Beinamen der
„falsche Erzherzog“ angehängt. Papa Giesebrecht verkaufte be-
halb sein Haus in der Königgräberstraße, das der Schauptlag
der ebenso beschämenden wie „theuren“ Affaire gewesen und sie-
belte mit den Seinen in einen anderen Stadttheil über. Zum
Bild war Berlin groß und im Berliner Süden wußte man
nicht, daß er und sein Sohn die „Gelden“ des abenteuerlichen
Romans gewesen, der sich im Berliner Südwesten abgespielt hatte.

Die Einbuße, die der reiche Hausbesitzer an seinem Vermögen
erlitten, war nicht gering. Außer den Barvorschußen und Aus-

zu reden, wäre unter diesen Umständen unangemessen. Hinsicht-
lich der Geschäftsordnung hat das Kabinet dem Abgeordneten
Villa, der an Stelle des Unterrichtsministers Gallo zum
Vorsitzenden der Kammer ausersehen ist, freie Hand gelassen.
Die Formel, unter welcher dies geschieht, lautet: die Geschäfts-
ordnung ist Sache der Kammer; die Regierung hat hierin höch-
stens eine beratende Stimme. Der Noth gehorchend, nicht dem
eigenen Triebe, ist die Mehrheit damit einverstanden, und Villa
wird dafür sorgen, daß die Geschäftsordnung Niemand weh-
thut. Die Obstruktion der äußersten Linken ist also nicht mehr
zu befürchten. Daß man nach einjährigem Kampfe ihr grund-
sätzliches Recht anerkannt hat, will man indessen noch nicht zu-
geben. Man darf auf Villa's Vorschläge gespannt sein. Die
Aufnahme, welche das Kabinet findet, entspricht der Sachlage.
Man nennt es ein Sommerministerium und einen Nothbehelf.
Die meisten Blätter äußern sich befriedigt darüber, daß Vi-
s c o n t i - V e n o s t a in diesem ersten Augenblicke der Weillage
sich bewegen ließ, sein Amt weiterzuführen; von den übrigen
Ministern wird kaum gesprochen. Das Kabinet wird von der
Kammer ein ausreichendes Budget-Probitorium begehren, dann
das Budget und vielleicht auch das längst eingebrachte Aus-
wanderungsgesetz beraten lassen.

Großbritannien.

* London, 26. Juni. (Lord Roberts) hat neuerdings
für September in London ein möbirtes Haus gemietet und für
September mehrere Einladungen angenommen. Lord Roberts
ist gewiß der beste Beurtheiler der Lage in Südafrika. Aber auch
Molke erwartete nach Sedan, er werde im Oktober in Greifau
Hafen schiffen können.

Der Aufruhr in China.

Zum Kampf der Kanonenboote

mit den Takafors schreibt man der Post. Zg.: Erst nach-
dem der langermarte Drabbericht des Chefs unseres Kreuzer-
geschwaders über den Kampf der Kanonenboote mit den Forts
an der Pehnamündung vorliegt, ist es möglich geworden, sich ein
klares Bild von der Lage über den Kampf vom 16. zum 17. b. M.
zu machen. Recht bezeichnend für die chinesische Kampfweise
ist es, daß sieben Kanonenboote der Mächte, die in der Peh-
namündung bis Tongtu hinauf nahe den Forts ankerten, diese zum
Schweigen brachten, besiegten und besetzten — wenn auch nach
hartem Kampf. In dem sechsständigen Gefecht mit den Forts ist
also Seitens der Mächte ein größeres Geschicklicher
überhaupt nicht zur Verwendung gekommen, da auch die
Kanonenboote des Auslandes nur eine sogenannte kleine
Armierung, den Größenverhältnissen dieser Schiffsklasse ent-
sprechend, an Bord haben. So besteht die Hauptarmierung
unseres braven „Itis“ nur aus drei 88 Schnellfeuergeschützen
von 30 Kaliber Länge, die auf dem Oberdeck hinter schwachen
Schutzschilden installiert ist. Aus der Meldung des Chefs des
Kreuzergeschwaders geht hervor, daß diese unbeschädigt gelieben
ist; ein trauriges Zeichen für die Schiffsleistungen der Forts!
Denn bei dem Bekanntheit der Entfernung der Geschützstände
der Forts von den Kanonenbooten hätten schon wenige Treffer
die Kanonenboote außer Gefecht setzen müssen! Aber auch die
Maschinen, Kessel und der Schiffskörper des „Itis“ sind bei

lagen, die er für die falsche Erzherzogin und für den Pseudo-
Baron gemacht und den Betrag von etwa fünfzigtausend Mark
erzweilte, verlor er auch noch an dem Gutskauf in Schlesien die
Summe von siebenzigtausend Mark. Papa Giesebrecht mußte
sich noch glücklich schätzen, daß er einen Käufer fand, der ihm das
Gut für hundertfünfzigtausend Mark wieder abnahm und daß
er nicht noch einen größeren Schaden zu verzeichnen hatte.

Ein Drittel seines Vermögens hatte dem ehrgeizigen Haus-
besitzer seine Eitelkeit und seine Großmannsucht gekostet.
Wenigstens war die bittere Erfahrung nicht ohne heilsame
Wirkung an ihm vorübergegangen. Nach Titel und Orden und
nach vornehmer Verkehr außerhalb seines schlichten, bürgerlichen
Kreises trug er gar kein Verlangen mehr. Und machte sich wie-
der einmal gelegentlich der Zug nach dem Höheren bei
Papa Giesebrecht bemerkbar, so rief ihn seine nützliche Ehehälfte
mit der Mahnung: „Denk' an die falsche Erzherzogin!“ immer
sehr rasch zur Vernunft zurück.

Hans Giesebrecht überwand die herbe Enttäuschung mit der
Elastizität der Jugend verhältnismäßig leicht und rasch. Er
wunderte sich selbst, wie schnell und gründlich die Verachtung und
der Abscheu, die die Erkenntniß des gemeinen Charakters der ras-
finirten Hochstaplerin ihm einflößte, jeden Funken seiner
früheren Liebe und Sympathie in ihm erlöschten. Sein Trost
war, daß sogar sein aristokratischer Freund, der Regierungs-
assessor von Schwitzen, sich von den bestehenden Eigenschaften
seiner verlassenen Braut hatte täuschen lassen. Im Uebrigen fand
er in der ernsten Arbeit, der er sich jetzt mit ganzer Kraft hingab,
Erfolg für die verlorenen stolzen Hoffnungen. Das halbvollendete
Bildwerk der „falschen Erzherzogin“ aber schlug er in Stücke und
warf sie in die Müllgrube, um sich auch diese letzte Erinnerung
an das nützliche, beschämende Erlebnis für immer aus den Augen
zu räumen.

Silien auf dem Felde.

Roman von Arthur Sapp.

(Nachdruck verboten.)

86)

(Schluß.)

Nachdem durch die Zeugenaussagen und durch die Geständ-
nisse der überführten Angeklagten die einzelnen Fäden der mit so
großer Kühnheit und Geschicklichkeit in Szene gesetzten Betrugs-
Komödie nahegelegt worden waren, hielt der Staatsanwalt sein
großes Plaidoyer. Er bezeichnete im Verlauf desselben die ange-
klagte Hochstapler-Gruppe als „Silien auf dem Felde“, die nicht
fliehen und nicht ernten, und die auf dem Boden der modernen
Weltstadt gar üppig wucherten, blühten und gediehen. Jedoch nicht
die Güte des himmlischen Vaters, sondern die Leichtgläubigkeit,
Vertrauensseligkeit und blinde Eitelkeit der Menschen ernährte
sie.

Als strassschärfend hob der Staatsanwalt die Dreistigkeit
und Gewissenlosigkeit hervor, mit der die Schwindler zu Werk
gegangen, sowie die Höhe der Summen, um die sie ihre Opfer ge-
schädigt hatten, und endlich den Mißbrauch hoher Namen. Als
Milderungsgrund ließ er das große Entgegenkommen der Herren
Giesebrecht gelten, das ja nicht in menschenfreundlichen Motiven,
sondern lediglich in lächerlicher Eitelkeit und Großmannsucht
seinen Ursprung gehabt habe.

Die „falsche Erzherzogin“ und ihr Bruder, der Pseudo-
Baron von Koribuh, wurden zu je drei Jahren Gefängnis ver-
urtheilt; die Mutter, Frau Stein, und der „Kommissionär“
Schmidt erhielten je zwei Jahre, während die falsche „Prinzessin
Whita“ mit sechs Monaten davonkam.

Der schlesische Guisbesser wurde wegen Beihilfe zum Be-

dem Kampf unbeschädigt geblieben, ein Beweis, daß die chinesischen Artilleristen trotz des langen Kampfes es nicht verstanden haben, sich auch nur einigermaßen einzuschließen; denn das Hauptziel der Forts wären bei richtiger Feuerleitung einzig und allein die Wasserlinien der Kanonenboote getroffen! Der stark beschädigte Kufbau unseres „Alis“, auf dem die 3,7 Cm.-Maschinenkanonen stehen, die auch demolirt sind, wird sich in Kurzem ausbessern lassen. Auf diesem Kufbau dürfte auch der Romanbau, Korn-Kapt. Van s, seine schwere Verwundung erhalten haben, da der Kufbau des „Alis“ gleichzeitig die Kommandobrücke des Schiffs ist. Aus dem Bericht geht weiter hervor, daß der I. Offizier des Schiffs, Kapt. Leut. Kühn e, während des Bombardements überhaupt nicht an Bord war; denn nach der Verwundung des Kommandanten übernahm Oberleut. z. S. Hoffmann den Befehl. Kapt. Leut. Kühn e wird mit ihm vermuthlich das Landungskorps des „Alis“ führen, das sich bei dem internationalen Korps der Mächte unter dem Befehl des Admirals Seymour befindet. Während des letzten Theils des Kampfes hatte der „Alis“ überhaupt nur noch drei kampffähige Offiziere an Bord, nachdem auch Oberleut. Helm a n n gefallen war. Man kann sich leicht vorstellen, welche Stimmung an Bord bei der großen Kreuzer vor der Barre auf der Takusbede während des langen Kampfes geherrscht haben mag, da diese mächtige Flotte mit ihren Hunderten von schweren Geschützen nach der Situation dazu verurtheilt war, müßig aus weiter Entfernung die Vorgänge zu beobachten; denn die Takusford sind von der offenen See her unbeschreibbar, und die Barre hindert für tiefgehende Kreuzer jede Annäherung. Daher heißt es auch in dem Drahtbericht des Vizeadmirals Bendemann: „Hilfe von Schiffen auf Rhede unmöglich.“

Die Flotte vor Taku

Befehl aus 73 Kriegsschiffen, darauf wehen die Flaggen von vier Kaiserstaaten, zwei Königreichen und den zwei größten Republiken. Der Tonnengehalt sämtlicher 73 Schiffe beträgt 294,568, das heißt, populär gesprochen, daß diese Schiffe ebenso viel Kubikmeter Wasser verdrängen. Sie werden von mehr wie einer halben Million Pferdekraften (516,617) in Bewegung gesetzt. Ihr artilleristischer Armatur besteht zusammen aus 660 schweren Geschützen, welche auf ein einziges Kommando gleichzeitig 32,000 Kilogramm Eisen und Stahl zu schleudern vermögen. Der amerikanische „Oregon“, welcher die schwersten Geschütze führt, vermag aus seinen vier Riesenkanonen gleichzeitig auf einen Druck auf den elektrischen Laster 3984 Pfund Panzergranaten zu entsenden. Außerdem verfügt die Flotte über 820 Geschütze mittleren Kalibers, 26 leichte Landungskanonen, 252 Mitrailleusen, 182 Torpedo-Lancierkanonen. In dieser ganzen Geschützmacht sind 578 Schnellfeuerkanonen inbegriffen, die acht bis zwölf Schiffe in der Minute abzugeben vermögen. An der Spitze dieser gewaltigen Armada marschirt England, dessen Schiffskontingente aber, wie man weiß, im Nothfalle schon binnen höchstens drei Wochen via Bombay und Calcutta verdoppelt werden könnte. Nächst England steht Rußland, diesem zunächst Japan, dann Deutschland, dann folgen die anderen Staaten.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. Juni 1900.

Verein badischer Lehrerinnen.

(Schluß.)

Darauf geruhen Ihre Königlichen Hoheiten und Ihre Kaiserliche Hoheit die Vorstehende, den Redner und die Rednerin, die Vorstandsamen, die Leiterin des Gesanges, sowie andere Herren und Damen mit freundlichen Worten zu beglückwünschen. Unter Führung der Vorstehenden, des Rednerin und der Rednerin des Heimes bestmöglichst Hochachtung dabei das ganze Haus herzlich erfreut über die Niederkunft seiner Einrichtungen, an allen Einzelheiten warmen Anteil nehmend.

Beim Abschied fanden die Lehrerinnen wieder Später. Herr Dr. Schöppe, der juristische Berater des Vereins, brachte ein Hoch auf die Allerhöchsten Herrschaften aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Nachdem die fremden Gäste sich verabschiedet hatten, blieben die Mitglieder des Vereins mit den wenigen Jurisprudenzleuten in Haus und Garten eines eine Stunde zusammen, bis die Glocke das Zeichen gab zum Beginn der dreizehnten Generalversammlung des Vereins. Nachdem Herr von Schmied-Karlstraße als Vorsitzender der ersten Versammlung die Versammlung eröffnet, gab sie das Wort Herrn Schmied-Karlstraße, zur Erstattung des Jahresberichts. Derselbe wiederholte im Namen des Vorstandes den Dank für die ständige Unterstützung bei den Bestrebungen des Vereins, besonders insbesondere die Förderung, die dem Verein von Seiten der Städte und der Presse wieder geworden, wie das Entgegenkommen aller Dorer, welche durch die Zeichnung von Antikenscheinen den Neubau ermöglichten, und die freundliche Mithilfe der Rheinischen Creditbank bei Aus-

Buntes Feuilleton.

— Schiller und Katharina Baumann. Ein bisher unbekanntes Schillerbildnis wird von D. Salten in der Julinummer von „Westermanns Monatsheften“ in einem Aufsatz über „Schiller und Katharina Baumann“ veröffentlicht, der auch über die Beziehungen des Dichters zu der talentvollen Mannheimerin zum Theil noch mündlicher Uebersetzung manches bemerkenswerthe Neue bringt. Es ist wohl das älteste und ähnlichste Bildnis, das von Schiller überhaupt erhalten ist. Wahrscheinlich stammt es noch aus den Tagen seines Kufenfalls auf der Karlschule. Der Maler ist der Gieße Scharfstein, sein vertrauester Freund, der uns auch die eingehendsten und wahrheitsgetreuesten Schilderungen vom Leben und Aussehen des jungen Schiller gegeben hat. Das Bild wird zwar von einigen Schiller-Biographen erwähnt, galt aber als verschunden. Wie ein Heiligthum wurde es jedoch in der Familie der Katharina Baumann verwahrt. Das Original, ein Miniatur-Brustbild, ist in sehr zarten, mit den Jahren schon etwas verblassten Pastellfarben auf Eisenblech gemalt und nicht viel größer als ein Zehnpennigstück. Der jugendliche Dichter ist im Profil dargestellt; die edle Profillinie stimmt in ihren charakteristischen Zügen mit den besten Bildnissen Schillers überein. Dargestellt ist jedoch der jugendliche Schiller, der Dichter der „Räuber“, voller Energie und Thakraft; der lebende Ausdruck der späteren Porträts fehlt vollständig. Schiller trägt einen rothen, mit schmaler Goldspitze besetzten Rock, am Halse die weißen Jabots. Das Haar scheint über der Stirn etwas abgestochen, dagegen am Hinterkopf in den Haarbenteln gewängt zu sein, während an der Seite die vorschrittliche „Reife“ prangt. Der Dichter hat das Bildchen Katharina Baumann selbst geschenkt. Für ihn hat es sich in seinem Verhältniß zu ihr nicht um eine „vorkündernde Liebeslei“ oder eine „keine unbedeu-

zählung der Zinsen. — Sie schloste kurz die innere Thätigkeit des Vereins in den verschiedenen Abtheilungen und stellte dann die zu Pfingsten in Friedrichsbad stattgehabte Versammlung des Mannheimer deutschen Lehrerinnenvereins, bei welcher sie den bad. Verein zu vertreten hatte. — Der Rechnungsbericht, geprüft von den Herren Dr. Schöppe und Oberrechnungsrath Wessel, zeigte ein befriedigendes Resultat, und es wurde dem Redner, Herrn Registratur Riegel, Entlastung gewährt. — Herr Bühler, die Verwalterin der Krankenkasse, erstattete Bericht über diesen Theil der Vereinsthätigkeit, aus dem ersichtlich wurde, in wie einträglich Weise der Verein nach dieser Seite hin seine Mitglieder unterstützte. Im Laufe des letzten Geschäftsjahres schloß der Verein aus der Hauptkasse die Summe von M 1500 der Krankenkasse zu. — Es waren dann noch einige Aenderungen der Satzung zu besprechen und die Vorstandswahlen für die ausstehenden Mitglieder zu vollziehen. Nach lebhaften Debatten wurden die vorgeschlagenen Aenderungen angenommen, die ausstehenden Vorstandsmitglieder wieder gewählt. Eilerholt betheiligte sich Herr Oberrechnungsrath Weygoldt an der Debatte, wie er dem ganzen Verlauf der Generalversammlung die größte Aufmerksamkeit schenkte.

Das neue Heim aber beherbergte fast alle Vereinsmitglieder, die von fernem zugereist waren, so keine Räume konnten nicht völlig genügen; bis zum frühen Abend blieb es lebendig; Küche und Keller wurden sogleich auf die Probe gestellt. — So möge das neue Heim, wie es in seiner umfassenderen Anlage, in seinem erweiterten Räume das seine, traute alle Haus überträgt, auch den Segen weihen, der seit einem Jahrzehnt aus der beschriebenen ersten Heimstätte ausging, während den guten Geist der Liebe und der Duldsamkeit, der dort stets geherrscht.

* **Ernennungen und Verlegungen im Richterdienst.** Der Großherzog hat den Oberlandesgerichtsrath Dr. Adalbert Düringer zum Ministerialrath im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, die Landgerichtsräthe Dr. August Koller in Freiburg und Dr. Ernst Heydewiller in Karlsruhe zu Oberlandesgerichtsräthen, den Landgerichtsrath Friedrich Wengler in Mannheim zum Landgerichtsdirektor daselbst, die Oberamtsrichter: Viktor Schärer in St. Blasien zum Landgerichtsrath in Freiburg, Friedrich Gut in Waldbrunn zum Landgerichtsrath daselbst, Friedrich Zölle in Mannheim zum Landgerichtsrath daselbst, Dr. Christof Großeltinger in Mannheim zum Staatsanwalt mit dem Rang eines Landgerichtsraths am Landgericht daselbst, die Amtsrichter: Eduard Hoffarth in Radolfzell, Dr. Bernhard Sadenburger in Mannheim, Dr. Felicitas Fuchs in Donaueschingen, Eduard Hint in Malsbach zu Landgerichtsdirektoren am Landgericht Mannheim, die Sekretäre Dr. Ferdinand Gille beim Landgericht Karlsruhe zum Amtsrichter in Mannheim und Karl Buzengeiger im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts zum Amtsrichter in Karlsruhe, die Referendare Karl Wieland und Karlheide zum Amtsrichter in Waldbrunn, Dr. Franz Huber aus Milschweiler zum Amtsrichter in Waldbrunn, Dr. Julius Kelle aus Diersburg zum Amtsrichter in Mannheim, Josef Rosenlöcher aus Rosbach zum Amtsrichter in Radolfzell, Max Dräger aus Rosbach zum Amtsrichter in Stodach, Karl Rupp aus Herbolzheim zum Amtsrichter in Wehrbach, Dana Eisele aus Hechingen zum Amtsrichter in Schönau, Dr. Friedrich Schmidt aus Wehrbach zum Sekretär im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts und Dr. Julius Finter aus Herbolzheim zum Amtsrichter in Mannheim mit Wirkung vom Tage des Dienstantritts zu ernennen, sowie den Landgerichtsrath Rudolf Jelle in Waldbrunn nach Karlsruhe, den Oberamtsrichter Georg Seitz in Wolfach nach Malsbach, den Oberamtsrichter Dr. August Wetz in Stodach und den Amtsrichter Gustav Schäfer in Tausersbachheim nach Mannheim zu versetzen.

* **Ernennungen.** Der Großherzog hat das Kollegiumsmitglied bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbauwesens Regierungsrath Alexander Wieser unter Verleihung des Titels eines Geheimen Regierungsraths zum Vorsitzenden Rath bei dieser Behörde, ferner den mit der Leitung des Statistischen Landesamtes betrauten Regierungsrath Dr. Gustav Lange unter Verleihung des Titels eines „Oberregierungsraths“ zum Vorstand der genannten Stelle ernannt.

* **Einmüthig angestellt** wurde Bezirksassistent Dr. Johannes Doll in Heidelberg.

* **Ernennungen zu Vollzeitschiffen.** Es wurden Vollzeitschiffmeister Wilhelm August Zimmermann bei Groß, Bezirksamt Heidelberg und Vollzeitschiffmeister Heinrich Obermann bei Groß, Bezirksamt Mannheim zum Vollzeitschiffmeister ernannt.

* **In Expeditionsassistenten** ernannt wurden zahlreiche Eisenbahnassistenten, u. a. von Mannheim Julius Forst, Josef Gertl, Philipp Schland, Ludwig Bied, Adam Ruprecht, ferner Heinrich Treiber von Schmehingen, und Peter Bühler von Friedrichsbad.

* **Den Titel eines Amtsgerichtsdirektors** hat der Großherzog dem Oberamtsrichter Heinrich Schöppe in Heidelberg, Karl Bedertele in Freiburg, Dr. Friedrich Krausmann in Karlsruhe und Josef Gieseler in Mannheim verliehen. Im Zusammenhang mit diesen Ernennungen steht die folgende Mittheilung: Von einer heute veröffentlichten landesherrlichen Verordnung bezieht sich der Großherzog vor, Oberamtsrichtern, welche bei einem mit mehr als 11 Richtern besetzten Amtsgericht die allgemeine Dienstauskunft führen, den Titel Amtsgerichtsdirektor zu verleihen. Die Amtsgerichtsdirektoren stehen den Oberlandesgerichtspräsidenten und den Direktoren der Landgerichte im Range gleich.

* **Verlegungen im unteren Justizdienst.** Amtsregistratur Ernst Heurich in Trüben wurde zu Groß, Bezirksamt St. Blasien, Amtsregistratur Friedrich Reuther in St. Blasien zu Groß, Bezirksamt Trüben und Registratur Franz Kaufmann beim Amts-

Gericht Mannheim in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Radolfzell versetzt.

* **Verlegungen und Ernennungen im Zoll- und Steuerwesen.** Zollverwalter Adolf Buchholz in Waldbrunn ist in gleicher Eigenschaft nach Herbolzheim versetzt; Zollverwalter Heinrich Zölle in Ergingen zum Revolutionsinspektor beim Hauptzollamt Mannheim und Buchhalter Gustav Reyer in Singen zum Hauptzollamt Radolfzell ernannt.

* **Zur Fahrt nach China** haben sich vom 14. badischen Armeekorps 600 Mann gemeldet. Von denen werden 4 Unteroffiziere und 99 Mann Freitag Mittag von Heidelberg auf die Reise nach Wilhelmshafen bezw. Kiel antreten. Wie wir hören, gehen von dem in Mannheim garnisonierenden zwei Bataillonen des Grenadier-Regiments 3 Soldaten mit nach China.

* **Die Güterhalle in Schwetzingen**, deren Ungünstigkeit gegenwärtig wiederholt, zuletzt im Jahresbericht der Handelskammer für 1899 zum Ausdruck gebrachter Beschwerden der Interessenten gewesen ist, soll nun vergrößert werden; nach einer der Handelskammer zugegangenen Mittheilung der Großhändlerdirektion sind im laufenden Budget die Mittel für eine beträchtliche Vergrößerung der Güterhalle vorgesehen und wegen baldiger Ausführung der Arbeiten bereits die erforderlichen Schritte eingeleitet. Die Interessenten werden die Erfüllung ihres langjährigen Wunsches mit Freuden begrüßen.

* **Am 7. allgemeinen Journalisten- und Schriftstellerkongress** hatte die Firma Chr. Wdt. Rupprecht u. Co. die Verbandsmitglieder mit ihren Damen zur Beköstigung ihrer Anwesenheit und zum „Reinlichen Societät“ eingeladen. Präzis 1 Uhr erschien ein Zug von ca. 80 Damen und Herren, welche sich vorher auf dem Schillerplatz versammelt hatten, am dem Hotelportier in der Waldpödenstraße. Die Partie der Unterwelt versah in kurzer Zeit die ganze lustige Menge und in einer Reihe zu Zwei, Drei und Vier — je nach der Breite der Keller — ging es durch die endlosen Gänge an vielen Hunderttausenden Flaschen Societät vorüber, immer höher die Treppen hinauf, 8 Etagen übereinander, zu den hochmalerischen mit schönen weiten Höfen besetzten, darunter große Höfe mit künstlich geschöpften Wäldern und schließlich das Riesenschloß, 100 000 Liter Kupferberg-Gold, welches allgemeines Erkennen hervorrief. In der großen Kuchenhalle war Alles still im Verries, so hoch die Gäste die ganze Arbeit, die jede einzelne Flasche durchmachte — sie geht durch viele Hundert Hände, bis sie fertig ist — impigiren konnten, Alles das erzeugt das lebhafteste Interesse. Eine prachtvolle geschmackvolle Halle nahm Gäste auf. Schöne junge Damen trugen den Societät und vertheilten die Trinksprüche aller Art in liebenswürdigster Weise. Herr Com. Rath Rupprecht begrüßte seine Gäste und ließ sie herzlich willkommen sein. Sein Loos galt dem Verbandsmitglied, der die Liberalität und seinen lebenswürdigen Damen. Direktor Dr. Wenzel Berlin, der Vorstandsmitglied des Verbands, sprach Herrn Com. Rath Rupprecht Dank für den liebenswürdigen Empfang und die Liberalität aus, mit der er und seine Kollegen in die Geheimnisse der Societät eingeweiht worden seien und führte dann in launiger Rede weiter aus, daß er persönlich mehr Werth auf das Studium des Inhalts der Flaschen lege. Sein Hoch galt der Firma Rupprecht, auf deren Gütern und Gebräu er sein Glas leerte. Dr. Steinbach aus Wien, Redakteur der Neuen Freien Presse, fand, daß dies die bedeutendste Versammlung wäre, denn er sähe viele, die bei den bisherigen Versammlungen nicht anwesend gewesen wären. Es ließe diese Zusammenkunft die letzte Gelegenheit, den Männern, die sich um das Gelingen des Verbandssoziets so verdient gemacht hätten, dem Festausdruck und Kollegen Ludwig Dant zu sagen. Prof. Wolschlag aus Würzburg, welcher auf die Damen des Hauses insbesondere Frau Com. Rath Rupprecht, Prof. Roder, Wolschlag, einen begeisterten Trinkspruch mit dem Schlußwort „Rupprecht-Gold es lebe hoch“. Witschla aus Wien sprach in gleicher Rede über die gemeinsamen Interessen der Deutsch-Österreicher mit den Deutschen, worauf Prof. Wolschlag, Redakteur der Wiener Zeitung mit einem Hoch auf die Österreicher erwiderte. Immer fröhlicher wurde die Stimmung und als man nach einigen Stunden das hellleuchtende Haus verließ, nahm Jeder das Beste mit, ein herrliches Festessen im Gange. Es war ein würdiger Beschluß des 7. allgemeinen Journalisten- und Schriftstellerkongresses.

* **Deutscher Bäderkongress in Hfzheim.** Aus Hfzheim den 26. d. wird uns geschrieben: Die Verhandlungen des 6. Centralverbandes des Freien deutschen Bäderverbandes begannen heute Vormittag halb 11 Uhr im Colosseum. Der Vorsitzende des hiesigen Bädervereins Herr Heinrich Wagner ließ die Theilnehmer herzlich willkommen sein. Das Gleiche that Herr Oberbürgermeister Gademert Namens der Stadt und Herr Geh. Reg. Rath Rode Namens der Regierung. Der Verbandsvorsitzende erstattete Johann Reich Bericht über die Entwidlung des Verbandes und die Thätigkeit des geschäftsführenden Vorstandes seit dem 5. Centralverbandstage in Wies. Er sprach hierbei die Hoffnung aus, daß der Maximalarbeitsvertrag eine Verbesserung erfahren möge, wie es Graf Posadowski in Aussicht gestellt habe. Es sei überhaupt, daß die verschiedenen Regierungen verschiedenen Wünschen des Verbandes so wenig Aufmerksamkeit schenken, trotz der steten Verhinderung der Bäderwertverhältnisse. Hoffentlich werde dies anders. Herr Steiner-Wiesbaden referirte, nach dem Berichte des Reiches über die Stellung des Freien deutschen Bäderverbandes zu den bestehenden Bädervereinen, Verbänden Deutschlands. Er wies vor allem auf die Bedeutung des Verbands hin, der in den letzten Jahren in den verschiedenen Germanien-Verhandlungen mit diesem von Fall zu Fall arbeiten. Die seitherigen Erfahrungen zeigen es nicht unwahrscheinlich erscheinen, sich unter die fünfjährige Leitung des Centralverbandes zu stellen. Es wurde schließlich beschlossen, es sei den verbandsgeschäftlichen Beziehungen zum Germanien-Verbande zu belassen. Ueber den Maximalarbeitsvertrag referirte Schall-Gemünd, als Coorreferent Wagner-Hfzheim. Es soll demnächst eine

baumann sich über ihre Beziehungen zu Schiller: „Der Herr Schiller ist damals meist sehr walpropet gewesen, ich freute mich freilich, wenn er mir den Hof machte, aber ich konnte ihn halt nicht lieben.“ Uebrigens hat sich auch Jffland um sie bemüht und sich einen Nord geholt. Im Jahre 1789 verheiratete sie sich mit dem ausgezeichneten Violoncellisten Peter Ritter, der 1803 Kapellmeister in Mannheim wurde. Sie erregte sich der größten Achtung in der Theaterwelt wie beim Publikum. Obwohl sie im späteren Alter schwer erkrankte wurde, hat sie sich eine außerordentliche geistige Frische bewahrt. Von den Briefen Schillers hat sie sich nicht getrennt, obwohl sie oft um deren Veröffentlichung gebeten wurde. Mit Stolz und Freude bewahrte sie diese Andenken an ihre Jugendzeit bis kurz vor ihrem Tode; Niemand konnte jedoch die Briefe davon abhalten, die Briefe den Flammen zu übergeben. Bis zu ihrem Lebensende im Jahre 1850 hat sie dauernd in Mannheim gelebt.

— **4000 Francs für eine Photographie.** Ein französischer Koch Namens Commissaire, der in America ein kleines Vermögen erworben hat, kam jüngst, nach 22jähriger Abwesenheit von der Heimath, nach Paris, um die Ausstellung zu besuchen. Als er sich vor einigen Tagen auf dem „Trottoir constant“ befand, wurde er von zwei Engländern angesprochen, die einen photographischen Apparat mit sich führten. „Bitte, stehen Sie einen Augenblick still“, sagte der Eine, „ich will Sie photographiren.“ Der Koch hatte nichts dazwischen. Die beiden Engländer forderten ihn dann auf, am nächsten Abend in ein Boulevard-Cosé zu kommen, wo er ein Porträt erhalten sollte. Das Bild war vorzüglich, und Herr Commissaire machte nähere Bekanntschaft mit den beiden Photographen. Die neue Freundschaft wurde lässig „begossen“, und der franco-amerikanische Koch wurde sehr redselig. Er erzählte, daß er 4000 Francs bei sich trage, daß er aber trotzdem nicht fürchte, bestohlen zu werden, da das Geld zu

Wahl, was sich seit dem bisherigen Wahlverfahren ein
minimale Zeit eingeführt wird. Von den Handwerker-
vereinen erhofft man Unterstützung. Correspondent Wagner stimmt den
Ausführungen bei. Der Antrag der Wähler-Vereinigung Mannheim, § 11
der Statuten dahin abzuändern: Den Verhandlungen des Central-
verbandes können sämtliche Mitglieder beiwohnen, zur Ab-
stimmung sind jedoch nur die Delegierten berechtigt, findet trotz einiger
Begründung W e n n e i s - Mannheim keine Mehrheit. Ein Antrag
Wiesbaden auf Herabsetzung des Beitrags für Sade Neßl auf
50 Kilo wird abgelehnt, dagegen der Antrag Wiesbaden: Der Verband
möge beim Bundesrathe um Erlass einer Verordnung vorstellig werden,
welche im Wädertage die Frei-Rächte zu Weidnachten, Ostern und
Pfingsten gesetzlich festlegt, angenommen mit der Maßgabe, daß die
Frei des 1. oder 2. Feiertages jeweils durch Ortsstatut geregelt werden
soll. Ueber die Ausstellung der Lehrlingsarbeiten referirt Lehren-
kauf-Stuttgart. Infolge eines Antrages Wiesbaden: Die Versamm-
lung möge beschließen, daß innerhalb des Verbandes eine Organisation
zur Bekämpfung der jetzt herrschenden Streiksucht geschaffen werde,
wurde eine Delegiertenversammlung hier für morgen einberufen. Als
nächste Vorort wurden Frankfurt, Mannheim und Wiesbaden genannt.
Schließlich wurde durch Acclamationsbeschluß der bisherige geschäfts-
führende Vorstand mit dem Sitze in Frankfurt beibehalten.

Arbeits-Jubiläum. Am Samstag den 23. d. Mts. ist im
großen Saale der Liedertafel ein Fest abgehalten worden, wie es
selten in solch' inniger Weise gefeiert wird. Herr Carl Reuther
(Chef der Firma Bopp & Reuther) und Familie, hatte die Meister
und Vorarbeiter der Fabrik mit ihren Frauen zu einem Abendessen
vereint, welches zu Ehren der Jubilare, die 25 Jahre bei der
Firma thätig waren stattfand. Bei einem opulenten Essen mit
seinen Getränken, Musik- und humoristischen Vorträgen verlief der
Abend in ungezwungener fröhlicher Stimmung, während der Tafel
hielt Herr Carl Reuther eine Ansprache an die Jubilare, wies auf
ihre Verdienste hin, wie auf ihr thätiges Mitwirken u. s. w. und
überreichte jedem ein diebstahl. Diplom sowie einen bedeutenden
Geldbetrag. Den Schluß dieser schönen Feier bildete der Tanz,
wobei die Festgebenden hinter den Beladenen in der Verdigung der
Tanzgötin nicht zurückblieben. Die Veranstaltung gab einen neuen
Beweis von dem guten Einvernehmen zwischen Chef und Unter-
gebenen. Die Jubilare, Herr Reuchmann, Sped, Göbinger
und Köfinger II. wurden aus ihren Mitarbeitern und
Kollegen zu ihrem Jubeltage mit sinnreichen Geschenken bedacht.

Das Diakonissenhaus in Mannheim gedenkt sein XV.
Jahrestag am Donnerstag, 28. Juni zu feiern. Der Festgottesdienst
soll Nachmittags 1/2 Uhr in der Trinitatiskirche stattfinden. Die
Festpredigt hat Herr Pfarrer Bennemann aus Worms übernommen.
Daran wird sich die Einsegnung mehrerer Schwestern anschließen.
Unsere Freunde in Stadt und Land sind herzlich zur Theilnahme an
der Feier eingeladen.

Der Tag des Kostümfestes in Mainz war auch für die
Herren Spitzbuben ein Festtag. Eine Masse Einbrüche wurden
verübt. In der Kirchstraße wurden einem Privatmann 450 Mark
baar und für 80 000 Mark Wertpapiere, einem Kaiser in der
Getulstraße 800 Mark, einem Bäcker in der Frauenlobstraße
450 Mark, einem Cigarrenhändler in der Fortstraße 350 Mark
und einem Bäcker auf dem Frauenlobplatz 250 Mark durch Einbruch
gestohlen. Auch die Taschendiebe waren bei der Arbeit. Eine Masse
von Bortemonnais wurden während des Festtages einer Reihe von
Zuschauern mit mehr oder weniger Geldbeträgen aus der Tasche
gestohlen. Am Bahnhof wurde einem Reisenden die Brieftasche mit
über 300 Mark und anderen Passagieren geringere Geldbeträge
gestohlen. Auf dem Gutenbergplatz wurden zwei Herren je eine
goldene Uhr, die eine im Werte von 1000 Mark, die andere von
200 Mark, aus der Tasche gestohlen. Zwei der Taschendiebe kamen
in Haft.

Zur Gelehrtenversammlung in Mainz im kurfürstlichen
Schloß hatten sich etwa 50 Teilnehmer eingefunden. Zur Verachtung
stand die zukünftige Gestaltung des Gutenberg-
museums, Stadtbibliothek Professor Hall begrüßte die Ver-
sammlung und theilte mit, es seien für das Museum 100 000 Mk.
eingegangen. Vorkauf sei es mit der Stadtbibliothek verbunden;
vielleicht werde noch ein eigener Bau errichtet werden. Professor
Tomawin-Montenegro überreichte eine der ältesten Bibeln aus dem
Jahre 1498 für das Museum.

Velocipedisten-Verein Mannheim. In der am Freitag
Abend abgehaltenen Wochensammlung, welche der „ausverkauften
Hause“ stattfand, berichteten die Fahrwarte über die am Sonntag,
17. cr., stattgefundene Tagesstour nach Wiesbaden, welche einen in jeder
Beziehung gelungenen Verlauf nahm. Nach Erledigung einer Reihe
interner Vereinsangelegenheiten und Besprechung der Reuanmeldungen
wurde der Fahrplan für den Monat Juli beraten, welcher mit einigen
kleinen Änderungen nach den Vorschlägen der Fahrwarte ange-
nommen wurde und ein sehr abwechslungsreiches Programm bietet.
Die erste diesjährige Picnicstour findet Sonntag, 15. Juli, in Osters-
heimer Wald statt und werden sich hieran auch verschiedene auswärtige
Vereine beteiligen. Am letzten Sonntag erfolgte eine Wagenausfahrt
nach Vörsch, zu welcher sich eine stattliche Anzahl Mitglieder ein-
gefunden hatte. Die Fahrt verlief sehr animirt. Die fortgesetzte ein-
laufenden Reuanmeldungen in den Velocipedisten-Verein beweisen,
daß sich derselbe der Gunst weiter Kreise erfreut und auch fortgesetzt befreit
ist, seinen Mitgliedern nach jeder Richtung hin etwas zu bieten.

10.000 Mark für eine Rufe, aber — es muß eine h i a u e
sein, so schreibt der „Erfurter Führer“, eine wöchentlich erscheinende
Zeitschrift für den Gartenfreund. Der „Erfurter Führer im Garten-
bau“ verbürgt sich dafür, daß diese Summe bezahlt wird, wenn es
gelingen sollte, die blaue Rufe zu ziehen, und wenn ihm der alleinige
Mutterschlag als Eigentum zugeführt wird.

Stadtspark. Heute Mittwoh Nachmittags von 4—8 Uhr und
Abends 8—11 Uhr konzertirt die vollständige Kapelle des kgl. bayer.
Infanterie-Regiments aus Landau. Aus Kaiserslautern wird ge-
Hosenbund vertriebt sei. Dann sprach man wieder vom Photo-
graphiren und der Koch erklärte, daß es sein bester Wunsch
sei, einmal als Heinrich III. photographirt zu werden. „Das
kann Sie haben“, sagten die Engländer. „Kommen Sie nur in
unser Atelier, wir haben prächtige historische Kostüme, und Ihr
Wunsch soll erfüllt werden.“ Am nächsten Nachmittags wurde
Herr Commissaire von seinen beiden Freunden in das „Atelier“
geführt, in welchem nur ein photographischer Apparat und ein
Stuhl stand; auf dem Stuhl lag das historische Kostüm. Der
Koch veräußerte seinen modernen Anzug gegen die königliche
Tracht und stellte sich in majestätischer Pose vor den Apparat.
„So ist's gut“, sagte der Photograph, dessen Freund das Zimmer
schon vorher verlassen hatte. „Bleiben Sie ruhig so stehen, ich
will die Platten holen.“ Sprach's, ging hinaus und ward nicht
mehr gesehen. 20 Minuten lang stand der Koch als Heinrich III.
vor dem Apparat. Dann ging er den Photographen suchen; aber
der war längst verschwunden und mit ihm die Hose mit den ein-
geknüpften 4000 Francs. Herr Commissaire mußte dann als
König Heinrich zur Polizeiwache fahren, wo man ihn fast ein-
gesperrt hätte, da man seine Verkleidung für einen verführten
oder verspäteten Carnavalscherz hielt. Von den Spitzbuben fehlt
jede Spur.

Ueber den falschen Johann Orth, der leiblich in der
Schweiz aufsuchte, wird aus Zürich geschrieben: Im Hotel
„Rössi“ in Seewen erschien dieser Tage ein Herr, der einen
schweren, unten und oben mit vier Stahlringen versehenen, Eben-
holzstiel trug und dessen Haupt ein prächtiger Haarschmuck zierte;
das Antlitz schmückte ein Bart à la Henri IV., im Auge prangte
ein großes Monocle. Der Mann sang sehr schön, sprach fließend
deutsch, französisch und italienisch und hatte Manieren, die auf
eine bessere Vergangenheit schließen ließen. Er sagte, daß er von
Algier komme und für einige Tage ein Zimmer wünsche. Obwohl

welche vor kaum Jahresfrist erst neu gegürtet wurde, hat gestern in
der roten Laterne darüber mit den besten aller Konzerten einen
vollen Erfolg errungen. Die Kapelle zeigte eine sehr gute Schulung
und leistete unter Leitung ihres Dirigenten, Musikmeister H e n r i c -
m a n n, vielfach Vorzügliches. Das Programm war mit vielem
Geschmack zusammengestellt und fanden die einzelnen Vorträge leb-
haften Beifall. Zum Nachmittagskonzert beträgt der Eintrittspreis
für Nichtabonnenten 20 Pf. Bei ungünstiger Witterung finden die
Konzerte im Saal statt.

Obne Anlaß schlug der Tagelöhner Karl Stump, hier den
Gladsteiner Eugen Köhm, hier bewußtlos. Der rothe Gefelle wurde
vom Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Wuthwahnsüchtiger Wetter am Donnerstag, 28. Juni. Der in
Spanien wieder verstärkte Hochdruck breitet sich über den Golf von
Biskaya in nördlicher Richtung aus, während er in nördlicher
Richtung nur langsam vorwärts kommt, weil in Süd- und Mittel-
deutschland die gewöhnlichen Depressionen sich noch immer behaupten.
Für Donnerstag und Freitag ist noch immer mehrfach bewölkt
Wetter, jedoch ein allmähliches Nachlassen der Niederschläge erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

B.N. Heidelberg, 26. Juni. Heute Nacht stürzte sich die Wittve
Marie Schwegler von Schwelgen an der Fingelhäuserstraße
in selbstmörderischer Absicht in den Neckar. Sie wurde jedoch von
Passanten bemerkt, noch lebend herausgezogen und in das akademische
Krankenhaus verbracht. Die Frau soll durch ein unheilbares Leiden
zu diesem Schritte veranlaßt worden sein.

Karlshöhe, 26. Juni. Die Malerinnenschule Karlshöhe,
die vor 15 Jahren gegründete erste derartige Anstalt in Deutschland,
wurde im abgelaufenen Studienjahr von 40 Schülern (darunter 16
aus Baden und 8 Ausländern) besucht. Seit Gründung der Anstalt
wurden insgesammt 500 Schülerinnen unterrichtet. Am 29. und 30.
d. M. findet in den Arbeitsräumen der Anstalt eine Ausstellung der
Schülerarbeiten statt. — Die Leiter der Karlshöhe Schüler-
fahrt nach Kiel wurden am Sonntag nach Schloß Baden ein-
geladen. Die Groß. Herrschaften erkundigten sich eingehend über
den Verlauf der Reise.

B.N. Offenburg, 26. Juni. Gestern brachte der verheiratete
Eisenbahnarbeiter Rath. Hilberer von Hundweil auf dem hiesigen
Sohnhofs den rechten Fuß unter das Rad eines Kohlenwagens. Der
Fuß wurde schräg über die Fehle gequetscht, von denen in Folge
dessen bereits 2 abgenommen werden mußten.

Vörsch, 25. Juni. Der Gutshäcker Brunner vom
Hagenbacherhof, Gemeinde Degersheim, welcher kürzlich wegen Meis-
ens verhaftet wurde, ist im hiesigen Spital, wohin er aus dem Ge-
fängnis hatte verbracht werden müssen, gestorben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Worms, 25. Juni. Die in Worms in der Zeit vom
18. August bis 20. September stattfindende Ausstellung von
Maschinen und Werkzeug für das Kleinverze ist soweit gediehen,
daß bereits mit dem Bau der Maschinenhalle begonnen werden konnte. Aus
den zahlreich eingegangenen Anmeldungen ist ersichtlich, daß es
sehr wohl, daß die Ausstellung des Interessanten äußerst viel bietet und
daß sämtlichen Gewerbetreibenden Gelegenheit gegeben wird, in
ihrem Fache das Neueste vorzuführen.

Gesellschaftliches.

Der Neubau des Rander'schen Warenhauses schreitet
räftig vorwärts, sobald der Gefäßungsstermin, der auf den 1. Oktober
festgesetzt ist, bestimmt eingehalten werden kann. Das in jeder Be-
ziehung nach seiner Fertigstellung allen modernen Ansprüchen ge-
nügende Etablissement wird selbstverständlich auch mit einer elek-
trischen Beleuchtungsanlage ausgerüstet, die der Firma Stos u. Cie.,
Electricitäts-Gesellschaft m. b. H., in Auftrag gegeben wurde und
sogar bekommt das Gebäude eine derart ausgedehnte Bogenlampe-
anlage, daß Mannheim ein mit einer ähnlichen Anlage ausgerüstetes
Etablissement nicht aufzuweisen hat. Mehr als 80 Bogenlampen
neben einer größeren Anzahl von Glühlampen werden bei Einbruch
der Dunkelheit für die künstliche Beleuchtung des Rander'schen
Etablissements sorgen. Der Strom wird durch eine im Souterrain
des Hauses unterzubringende eigene Zentrale erzeugt, in welcher 2
Gasmotoren der Firma Benz u. Co., Rheinische Gasmotorenfabrik,
A. G., 2 Dynamomaschinen und 1 Accumulatorbatterie Aufnahme
finden. Bei der für Mannheim ungewöhnlichen Ausdehnung der
Bogenlampeanlagen und der anerkannten Leistungsfähigkeit der Firma
Stos u. Cie., Electricitäts-Gesellschaft m. b. H., ist zu erwarten, daß
die Rander'sche Beleuchtungsanrichtung für Interessenten eine
Schaubildung bedeuten wird. Für den Transport der Waaren
und für die Personenbeförderung von den unteren Stadtwerten nach
den oberen und umgekehrt wird ein Fahrstuhl angelegt, dessen Antrieb
auch elektrisch ist.

Sport.

Ein kleines Standweiden ereignete sich anläßlich des Ver-
laufs des Derby-Rennens in Hamburg. Es berichtet hierüber die
„Tägl. Rundsch.“: Allgemeines Favourit war von Anfang an „Capo
Gallo“, der Hengst des wohlhabenden Herzogs Dreher zu Wies-
schwedel, den Sharpe reiten sollte. Auf seinen Sieg rechnete man
so bestimmt, daß die Buchmacher Wette auf ihn zuletzt nur noch zu
pari annehmen. Neben ihm kamen nach allgemeiner Ansicht für den
Sieg in Betracht „Atilla“ des Grafen Festetics und der
deutsche „Pomp“, der sich aber von den Folgen eines bösen Hustens
noch nicht ganz erholt hatte. Am so größer war die Aufregung, als
der östliche Augenfeind, der deutsche Hengst „Hagen“, den Sieg errang.
Dieses Ereignis erregte, wie schon bemerkt, stürmischen, minutenlangen
Jubel, obgleich die meisten Hurraraber auf ein der anderen Pferde
Weid verloren hatten und sonst bei Erfolgen von Ausenreitern nur die
Buchmacher sich zu freuen pflegen. Sie haben am Sonntag geradezu

man ihm nicht recht traute, da seine Kleidung sehr verdirbt war,
gab man ihm doch das verlangte Zimmer, da er ein sehr scheres,
vornehmes Aussehen hatte. Er zögerte dann auch gar nicht, sein
Incognito preiszugeben, indem er erklärte, daß er der beschwun-
dene österreichische Erzherzog Johann Orth sei. Er habe auf
seinen abenteuerlichen Reisen große Schätze gesammelt, deren
Ankunft er erwarte, und habe auch ein höchst interessantes Werk
geschrieben, für das er einen europäischen Verleger suche.
Er besitze in Algier, wo ihm das Klima sehr zusagte, einen Palast
und komme jetzt direkt von Italien. In Florenz sei er 43 Tage im
Gefängnis gewesen, weil man von ihm verlangt habe, daß er
seine erzherzogliche Würde ablegen und sich Großherzog von
Toscana nennen solle, was er standhaft verweigerte. Der Mann,
der offenbar an Größenwahn leidet, wurde der Züricher Polizei
übergeben, die ihn wahrscheinlich in ein Irrenhaus bringen wird.
Sein wahrer Name konnte noch nicht ermittelt werden.

Bicycle-Fang. Aus Paris schreibt man uns: „Er heißt
an!“ sagte freudig ein Erdarbeiter von Courbevoie, der die Mufe,
die ihm ein vor Kurzem ausgebrochener Streik verschafft hat,
dazu benutzt, um mit seinen gleichfalls feiernden Arbeitskollegen
am Ufer der Seine Gründlinge zu angeln. Der Fisch schien aber
sehr groß zu sein, denn trotz energischer Anstrengung ließ sich die
Angel nicht aus dem Wasser ziehen und drohte zu zerbrechen.
Einer der anderen Angler hatte nun die gute Idee, sich mit einer
Stange zu bewaffnen, die als Hebel benutzt wurde, um den
Angelhaken aus der Seine zu ziehen. Das große Werk gelang,
und an's Ufer kam — da ahnt's es nicht! — ein nagelneues
Zweirad. Ein Wigbold aus der Anglerschaar nahm nun seiner-
seits die Stange, um den Fluß zu sondiren, der jetzt so fischreich
sei, daß man die gute Gelegenheit wahrnehmen müsse. Und —
o, Wunder! — es kam noch ein zweites Rad zum Vorschein. Man
hielt jetzt schon das „Bicycle-Fischen“ für die natürlichste Sache

bestenfalls brach Alles in heilen Jubel darüber, daß ein deutsches
Pferd gestirbt habe. Freilich war man vielfach der Ansicht, daß die
Niederlage von „Capo-Gallo“ nicht mit rechten Dingen zugegangen
sei, und die Richter des Unionclubs zogen denn auch den Jockey Sharpe
zur Verantwortung. Sie waren der Ansicht, Sharpe hätte falsch ge-
ritten; andernfalls hätte er siegen müssen. Sharpe berief sich aber auf
seine „Instruktion“, und sein Trainer mit dem vielfagenden Namen
Smart gab ihm Recht. Sharpe erklärte, er habe Befehl gehabt, Capo-
Gallo „auf Warten“ zu reiten. Schließlich habe er die Entfernung
selbst abgeschätzt, was ihm ungemün leid thue, und dadurch das
Rennen verloren. Die Richter waren in schwieriger Lage. Sharpe
hat zwar als Jockey eine ziemlich bewegte Vergangenheit, schon manche
Mißregelung hat er über sich ergehen lassen und als ihm vor Jahr
und Tag das empörte Publikum in Pest einmal gründlich die Wahr-
heit sagte, schlug er mit der Keilspitze zwischenbein. Aber die
Richter konnten ihm jetzt nichts direkt beweisen und deshalb ließen sie
ihn laufen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Herr Frey Goger aus Mannheim ist für die nächste Saison
in Königberg als erster Tenor engagiert worden. Seine Antritts-
rolle wird der Walthar Stolzing sein. Vom Mai nächsten Jahres ab
ist der Sänger unter sehr günstigen Bedingungen für die Braunschweiger
Oper in London verpflichtet worden.

Am Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe finden in
der Zeit vom 4. bis mit 8. Juli vier Gastvorstellungen des Operellen-
Ensembles des königlichen Theaters am Gärtnerplatz in München
statt. Zur Aufführung gelangen folgende Werke: Am Mittwoch,
den 4. Juli „Die Africane“ von Suppé, am Donnerstag, den
5. Juli „La Mascotte“ (Der Glücksengel) von Edmond Audran,
am Freitag, den 6. Juli „Fatiniga“ von Suppé. Als letzte Vor-
stellung geht am Sonntag, den 8. Juli „Gasparone“ von C. Millöcker
in Scene. Von obigen Operetten sind „Africane“ und „La Mascotte“
in Karlsruhe aber haupt noch nicht zur Aufführung gekommen.
Sämtliche Aufführungen finden mit vollkommen neuer, überaus
glänzender Ausstattung statt. Musikdirigent ist Kapellmeister Ghaard
Steinböck, während die Inszenierungen in den Händen des Herrn
Schaubherrs Rudolf Haas liegt. Das Solopersonal besteht aus
den Damen: Melanie Andree, Gisela Fischer, Ella Karllit, Rosa
Marion, Käthe Rosenberger und den Herren: Siegfried Adler, Lorenz
Erl, Rudolf Haas, Josef Fejinger, Hans Köpfer, Ludwig Müller,
Franz Schweiger, Fritz Berner und Max Jäder.

Wacagni scheint jetzt im Auslande arbeiten zu lassen. Ein
Madrider Blatt meldet, daß der spanische Singliedvichter Gato
für den Autor der „Cavalleria“ das Libretto einer dreiactigen
„Juzuela“ (Singpiel) geschrieben habe, welche „El Cristo de la
Boga“ (Christus von der Boga) betitelt sei.

Ein Wohnhaus Dante's unter dem Hammer. Das Haus,
in welchem Dante im Jahre 1306 in Dulazio di Sanigiana bei
Raffa als Gast des Marquis Francesco de' Medici von Villa-
franca wohnte, ist dieser Tage öffentlich versteigert und von einem
Herrn Ghelli für 2100 Lire erworben worden. Dante schrieb in
diesem Häuschen die ersten Gedänge der „Gölle“. Das Häuschen
liegt am Fuße des sog. „Dante'sturmes“ und ist unter dem Namen
„Dantehaus“ allgemein bekannt. Man begreift nicht, daß die
italienische Regierung nicht 2100 Lire aufbringen konnte, um das
Haus für die Nation zu erwerben.

Ueber Karl Sontags Tod bringen die „Dresd. Nachr.“ sehr
genauere Mittheilungen. Der gestirte greise Künstler ist an den
Folgen einer Herzarterien-Verkalkung in Dresden gestorben. Noch vor
etwa 14 Tagen, kurz nach seinem überaus erfolgreichen Hamburger
Gastspiel, war er, schon etwas leidend, aber sprühend von Geist und Humor,
auf den Straßen Dresdens zu treffen. Dann begann er zu tränkeln,
hielt jedoch sein Leiden nur für eine vorübergehende Schwäche und trug
sich schon wieder mit Gastspielplänen. Nach seinem Befinden befragt,
meinte er lächelnd, daß er im Laufe der nächsten zehn Jahre sein
Testament machen und u. a. bestimmen werde, daß man ihn obduciren
solle, natürlich nach dem — Tode, wie er spöthelnd hinzugesetzte. Nun
ist viel früher, als man geglaubt und gefürchtet, dieser ausgezeichnete
Künstler und vor treffliche Mensch hinübergeschlummert zum ewigen
Frieden — er, der Nibelohse, der ohne fiebernde Thätigkeit, ohne
Theaterlust scheinbar nicht leben konnte, hat nun die Augen für immer
geschlossen. Der Verstorbene hat leiblich verfügt, daß er Nachts
um drei Uhr begraben werde. Dem großen Publikum unbekannt, an
welchem Tage. Ohne Grabreden, ohne Blumen. Der schlichten Feier-
lichkeit wohnten außer der Gesellschaft nur fünf oder sechs Personen
bei. Die merkwürdige Bestimmung, daß Tod und Beerdigung streng
verheimlicht werden sollen, hat Sonntag mit der Bemerkung getroffen:
er könne, mit Ausschluß ganz weniger Personen, nicht an aufrichtige
Antheilnahme glauben, ganz in der Stille solle man ihn zur ewigen
Ruhe betten.

**Die erste „Internationale Ausstellung für Theater und
Varietés“** in Deutschland, welche in der Zeit vom 21. Juli bis 19.
August 1900 in den sämtlichen Räumen des Berliner Palastr-Theater
(Heen-Palast) am Bahnhof Vörsch, Burgstraße 22, stattfinden, ver-
spricht eine der interessantesten Veranstaltungen zu werden, welche
Berlin in den letzten Jahren gesehen hat. Die große Vielseitigkeit der
Ausstellungsobjekte (zahlreiche Anmeldungen aus allen Branchen sind
bereits erfolgt) gewährt der Direction schon jetzt die Sicherheit, daß
ein allgemeines Interesse an dem Unternehmen wachgerufen wird. —
Aus dem vorläufig festgesetzten Programm der besonderen Veranstal-
tungen, welche während der Dauer der Ausstellung stattfinden, wollen wir
heute nur die auf die Riesensühne täglich stattfindenden Muster-
vorstellungen hervorheben, welche sich aus Oper, Operette, Schauspiel,
Ballett, Spezialitäten etc. zusammensetzen. Außerdem sind tägliche
Konzerte hiesiger und auswärtiger Militär- und Zivilkapellen vor-

von der Welt und war daher gar nicht erstaunt, als bald noch ein
drittes, ein viertes und ein fünftes Zweirad gelangt wurde.
Die Rigen und die Fluggötter schienen dort unten eine Rad-
rennbahn eingerichtet zu haben. Den Erdarbeitern kam die Sache
nicht geneuer vor; sie packten die seltsame Beute auf die Schultern
und gingen dann nach dem nächsten Polizeikommissariat. Die
Polizei, die aller Romantik abhold ist, kam sofort auf den Ge-
danken, daß zwischen diesem merkwürdigen Wicels-Fang und
einem Einbruch, der vor Kurzem bei einem Zweiradfabrikanten
in der Rue d'Alsace begangen wurde, ein inniger Zusammenhang
bestehen müsse. Und so war es auch. Der Fabrikant erkannte
sogar seine Maschinen wieder, die im Wasser nur wenig gestützt
haben. Hoffentlich fängt man nach den Rädern nun auch bald
die Diebe.

Eine Berliner Krankenträgerin als Millionenerbin.
Wie der „New-York Herald“ meldet, ist vor Kurzem Frä. Etna
Jhde an Bord der „Augusta Victoria“ von Milwaukee nach
Deutschland abgereist, um von einem Vermögen von 15 Mill.,
das ihr ein unlängst verstorbener Berliner Kaufmann testamentarisch
hinterlassen hat, Besitz zu ergreifen. Der Millionenerbin
wurde nur die Verpflichtung auferlegt, einen Bruder des Er-
blassers, der bis jetzt ein sehr verschwenderisches Leben geführt
hat, zu versorgen. Vor einigen Monaten war Frä. Jhde noch
Krankenträgerin in einem Berliner Krankenhaus. Dort machte
sie die Bekanntschaft des Millionärs, der als Patient ihrer Pflege
anvertraut war. Nach seiner Genesung, die jedoch nur von kurzer
Dauer war, bot der Kaufmann seiner treuen Pflegerin Herz und
Hand an. Sie lehnte den Antrag jedoch ab, da ihre Eltern aus
unauferklärten Gründen ihre Zustimmung zu der Heirat ver-
weigerten. Um zu vergessen, ging Frä. Jhde dann nach Amerika,
von wo sie jetzt als Millionärin heimkehrt, vorausgesetzt, daß die
Mittheilung des „New-York Herald“ auf Wahrheit beruht.

Wichtigste Ursache eine reiche Fülle an Unterhaltung geboten ist. Ferner werden wir ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß das Unterrichten auch einen wohlthätigen Zweck verfolgt, es soll gleichmäßig der Hand zu einem „Heim für darstellende Künstler“ geleitet werden. Der Eintrittspreis (incl. der Vorstellung) ist für Wochentage auf 50 Pfg., für Sonntags auf 1 M festgesetzt, auch werden Dauerkarten zum Preise von 6 M ausgestellt.

Die Errichtung eines Instituts für christliche Archäologie in Jerusalem, die von dem Oberkonsul Sir John Schreiber bei der Einweihung der Größtesten in Jerusalem feierlich angesetzt wurde, ist jetzt von der deutsch-englischen Kirchenkommission in Eisenach vollzogen worden. Die Stiftung, die ihren Sitz in Berlin hat, hat den Zweck, das Gebiet der biblischen und archaischen Alterthumswissenschaft auf den Stätten der heiligen Geschichte und das der gelehrten Forschung darüber auszubauen. Als Grundkapital sollen der Stiftung 4500 M vom Kuratorium der Jerusalem-Stiftung zugewiesen werden. Als Vorsteher der Anstalt wird ein mit der Verhältnisse Palästina's vertrauter Theologe zu bewerkstelligen Aufenthalt in Jerusalem seinen Wohnsitz nehmen. Einige jüngere wissenschaftliche Kräfte sollen dem Vorsteher bei seinen archäologischen Forschungen zur Seite stehen.

Ein neues Drama von José Echegaray. Im Théâtre de l'Athénée zu Paris brachte Maria Guerrero, die „spanische Duse“, mit ihrer Truppe das mit großer Spannung erwartete neue vieraktige Drama „El Voto Dios“ (Der Wahnsinnige als Gott) von José Echegaray zur Aufführung. Für José Echegaray's dramatische Größe hat man eigentlich nur in Spanien das richtige Verständnis. Seine Handlungen sind entzückt von seiner bombastischen Sprache mit ihrer genialsten Leidenschaft und von der Brutalität seiner dramatischen Intrigen, die oft bedenklich an Vorhadt Dramatik erinnern. Echegaray ist eben eine „gloria nacional“, deshalb findet man selbst seine Fehler genial. Ein Stück wie sein jüngstes Drama „El Voto Dios“ wäre in jedem anderen Lande unmöglich gewesen. Man vergewaltigt sich einmal die Situation: Die junge, schöne, reiche Witwe Juanita, die vom hobbsüchtigen, geldgierigen Verwandten und Freunden umgeben ist, liebt bis zur Raserei den feurigen, stolzen, edlen Kavalieren Gabriel de Medina, der nur den einen Fehler hat, daß er nicht heirathet. Alle wissen das, nur die Witwe Juanita kann und will nicht glauben, daß ein so prächtiger junger Mann, der so vornehm auftritt und so schöne Reden hält, wahnsinnig sein soll, und zur größten Verzweiflung der geldgierigen Sippe betrahtet sie den Geliebten. In der Hochzeitsnacht tritt die grauenvolle Katastrophe ein: Gabriel macht seiner jungen Frau das Geheimniß, daß er Gott sei, nicht nur ihr Gott, sondern der Gott der ganzen Welt, der Schöpfer des Himmels und der Erde. Diese Gesandniß-Szene ist wirklich wunderbar, und wahrhaft ergreifend ist der Schmerz der jungen Frau, als sie erkennen muß, daß der Mann, den sie anbetet, wirklich ein von Götzenwahn befallener Irrsinniger ist. Erschütternd ist auch die tragische Lösung: Gabriel stößt das Haus in Brand, und während er leidenschaftlich seine unglückliche Gattin umklammert, jauchzt er vor Freude hell auf, weil er seine Feinde verbrannt zu haben glaubt. Das französische Publikum fand diesem Drama, das auf ganz exceptionalen, unendlichen Voraussetzungen ruht, ziemlich reichlich gegenüber und spendete trotz des wunderbaren Spiels der Guerrero und ihres Partners Diaz de Mendoza nur laugen Beifall.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Der Aufruhr in China. Die Nachrichten

aus Ostasien sind andauernd so widerspruchsvoll und unklar, wie man es „im Zeichen des Verlehrs“ kaum mehr für möglich gehalten hätte. Zu gleicher Zeit laufen Depeschen ein, die melden, die Gesandtschaften in Peking befinden sich in größter Noth und es sei Alles wohl; Admiral Seymour mit der Entschlossenheit sei in Peking eingetroffen und er sei nach Tientsin zurückgekehrt; ein Entsatzversuch auf Tientsin sei mißglückt und Tientsin sei von europäischen Truppen besetzt u. s. w. Dabei handelt es sich nicht etwa um trübselig aufeinander folgende Ereignisse, sondern um widersprechende Gerüchte. Auch die Meldungen des deutschen Konsuls in Tschifu geben ja nur Gerüchte von mehr oder minder großer Glaubwürdigkeit wieder. An amlichscher Stelle in Berlin ist man indeß genügt, die Darstellung in der Depesche des Konsuls für wahrscheinlich zu halten. Darnach wäre also Seymour mit seiner Abtheilung von 2000 Mann englischer, russischer und deutscher Truppen in Peking eingetroffen, mit den dort anwesigen Europäern wieder abgezogen und 20 Km. von Tientsin von chinesischen Truppen umzingelt worden. Man erwartet, daß die europäischen Truppen, die Tientsin besetzt haben, ihm Hilfe bringen werden. Das Alles sind aber in letzter Linie eben nur Vermuthungen. Unklarheit herrscht auch über den Verbleib der

deutschen Landungstruppen
im Besonderen. Etwa 2000 Deutsche müssen in China an Land gegangen sein. 50 Mann sind seiner Zeit zum Schutz der deutschen Gesandtschaft nach Peking gegangen und waren dort, als die Unruhen ausbrachen. 350 Deutsche haben sich dem Zuge des Admirals Seymour angeschlossen, zumeist wohl Marine-Infanterie und wohl auch Matrosen der Kriegsschiffe, von dem man bisher ohne jede zuverlässige Nachricht ist. Unklar ist ferner, was aus der starken deutschen Abtheilung geworden ist, die durch den Landdampfer „Köln“ nach Taku gebracht wurde. Vor einigen Tagen kam eine sehr ins Einzelne gehende Mittheilung, die den tapferen Widerstand schilderte, den die Russen in Tientsin leisteten, und dann hinzufügte, daß im Augenblick der äußersten Gefahr tausend Deutsche eingetroffen seien, die die ermüdeten Russen in der Verteidigung der Stadt erfolgreich abgelöst hätten. Das stimmt nun aber nicht mit der Erklärung des englischen Unterstaatssekretärs Brodrick, der zu Folge jetzt eine Streitmacht von 600 Mann von Taku zum Entsatz von Tientsin aufbricht, unter der sich auch 1000 Deutsche befinden sollen. Es ist nicht klar, woher diese 1000 Mann kommen sollen, wenn schon 1000 in Tientsin stehen. In den englischen Regierungskreisen scheint man auffallender Weise überhaupt nicht besonders uninteressirt zu sein, denn Herr Brodrick spricht auch von 2000 Franzosen, die sich an dem Entsatzversuche beteiligten, während doch gar nicht abzusehen ist, woher diese kommen sollten, da die Truppentransporte von Tientsin erst jetzt abgegangen sind und erst in etwa einer Woche Taku erreichen können. Auch gestern konnte die englische Regierung im Unterhause lediglich bekannte Nachrichten wiederholen, mit dem Bemerkten, eine amtliche Bestätigung liege nicht vor. Ein Telegramm des englischen Kontradmiraals Bruce vom 23. Juni meldet noch, daß ein russischer Generalmajor, ein deutscher Offizier als zweiter Kommandirender sowie der Kapitän des britischen Kriegsschiffes „Barfleur“ die Operationen leiten, die von den Forts bei Taku zum Entsatz Tientsins unternommen werden. Eine Depesche des amerikanischen Admirals Kempff aus Taku vom 23. Juni bestätigt übrigens das Gerücht, daß die Operatio-

nen in Tientsin durch die russische Flotte in Tientsin eingeleitet ist. Daß in China bereits eine Art

Anarchie
herrscht, geht daraus hervor, wie die chinesischen Gesandten mit den Vizekönigen und diese mit jenen über den Kopf der Regierung in Peking weg in Vertheil treten. So liegen in Washington — und in anderen Hauptstädten wohl auch — 6 Vizekönige der dem Jangtschiang benachbarten Provinzen, darunter Li-Hung-Tschang, durch den chinesischen Gesandten gemeinsam aufs Neue Vorstellungen erheben, um die Abführung weiterer Truppen zur Landung in China zu verhindern, bis Li-Hung-Tschang in Peking eingetroffen sei. Die Regierung Amerikas erwiderte, sie könne in der Sendung von Truppen nach solchen Verhältnissen nicht nachlassen, in denen amerikanische Beamte als in Gefahr befindlich anzusehen seien. Gern thut das die Regierung Mac Kinley's gewiß nicht. Rußland und die Philippinen von Truppen zu entbehren, ist gefährlich, und die Demokraten werden sicher nicht zögern, die gesteigerten auswärtigen Verwicklungen im Wahlsfeldzuge gegen Mac Kinley zu verwerfen. Es gibt aber kein Jurid mehr, und so gehen demnach 300 Marineinfanteristen von Manila nach Taku ab. Der chinesische Gesandte in Paris übermittelte Delcassé ein am 23. Juni eingegangenes Telegramm des

Vizekönigs in Yunnan
der französische Konsul Francois habe mit Getolge am 24. Juni Yunnan verlassen und sich mit Begleitungsmitgliedern nach Tonkin begeben. Es sei anzunehmen, daß sie ohne Schwierigkeiten aus der Provinz gelangen würden. Der Vizekönig versichert weiter in einem Telegramm, das schon vor einigen Tagen ausgegeben ist, daß nach seiner Kenntnis die Europäer in Peking wohlbehalten seien. Die Vizekönige scheinen allgemein die Weisung erhalten zu haben, diese beruhigende Nachricht zu verbreiten.

Telegramme.
* Petersburg, 27. Juni. Ein Telegramm des Vize-Admirals Alexej an den Kriegsminister vom 27. ds. besagt, ein Bericht des Obersten Kassinoff aus Tientsin vom 19. bezügliche die Lage der dortigen Besatzung als sehr gefährlich. (Vor der militärischen Besatzung durch die Europäer.) Der Verkehr sei unterbrochen. Die chinesischen Forts hätten Tientsin umzingelt und beschloßen es mit schweren Geschützen. Die Verluste seien bedeutend. 7 Offiziere und 100 Mann seien todt oder verwundet, die Munition für Gewehre und Geschütze sei knapp. Es halte schwer, den Durchbruch nach Taku zu erzwingen, zumal man die Frauen, Kinder und Verwundeten mitnehmen müsse. Die Eisenbahn sei vollständig zerstört. Der Bericht, so sagt Alexej, ist mir durch einen glücklichen Zufall übermittelt worden. General Steifel sandte am 20. alle Truppen, welche ihm in Taku zur Verfügung standen, an Kassinoff zur Hilfe und hoffte, am 21. nach der Landung von Artillerie, unter Hinterlassung einer Besatzung in Taku mit der übrigen Streitmacht abziehen zu können. Der Ernst der Lage zwingt mich, außerordentliche Maßregeln zu treffen und heute noch ein Bataillon abzuschießen, ohne das Eintreffen der Truppen aus Malakoff zu erwarten.

* Tschifu, 27. Juni. Neuntermeldung vom 25.: Die hiesigen Ausländer glauben, daß die chinesische Armee unter Lung-Tschu-Sien, welcher kürzlich den Muhammedaneraufstand unterdrückte, sich jetzt vollständig der Bogerbewegung angeschlossen hat und daß 60,000 gut bewaffnete chinesische Soldaten um Peking und Tientsin versammelt sind. Die chinesischen Offiziere verüben prahend, daß sie 400,000 Soldaten zur Verfügung hätten. Die Ausländer in China haben den dringenden Wunsch, daß 100,000 Mann europäischer Truppen, davon mindestens 50,000 für Peking, in China zusammengezogen werden. Auch sind sie für eine große Flottendemonstration in allen Vertrogsabstätten, um die in ihrer Haltung schwankenden chinesischen Kaufleute zu beeinflussen. Die von Admiral Seymour besetzte Truppe soll mit Mundvorrath für eine Woche und 150 Patronen für den Mann abmarschirt sein. Infolge der Berichte von Erfolgen der Chinesen gegenüber den Mächten zeigt sich die Volksmasse in wachsender Erregung. Eintreffende Kaufleute berichten, daß in Kiofschan die Boger in den Straßen erregten. Wie sich herausgestellt hat, haben Soldaten des chinesischen Ozean Geschütze und Aufschlingungsgegenstände an die Boger verkauft. Der englische Konsul in Tschifu hat die Bitte um Entsendung von Kriegsschiffen ausgesprochen. Das englische Kriegsschiff „Arctide“ und 2 japanische Kreuzer sind in Tschifu eingetroffen, wodurch sich die Lage hier gebessert hat. Das hiesige Fremdenviertel wird von 2 mit Krupp'schen Geschützen ausgestatteten chinesischen Forts beschützt.

* Tschifu, 27. Juni. Neuntermeldung vom 25.: Es heißt die Chinesen rücken auf Niutschang vor.
* Dongkong, 27. Juni. Neuntermeldung vom 26.: Der Dampfer Samchui ist aus Wutschau am Westküste (Südschina) mit einer Anzahl weiblicher Missionare eingetroffen. Der Kapitän meldet, daß die Chinesen im Augenblicke der Einschiffung der Frauen und Kinder eine fremdenfeindliche Kundgebung veranstalteten, indem sie riefen: Schlacht alle fremden Teufel todt. Die in Wutschau zurückgebliebenen Europäer sind darauf vorbereitet, jeden Augenblick abzureisen. In Kweischang dauern die Unruhen fort. Der Wasserstand des Westflusses ist niedrig. Es ist dem englischen Flußdampfer Sandpiper unmöglich Rauning zu erreichen.

Der Burenkrieg.
* Paris, 26. Juni. Fürst Leo Galizin in Moskau ließ heute Morgen vor der Halle des Präsidenten Krüger im Ausstellungs-pavillon von Transvaal am Trovadero einen silbernen Kranz niederlegen, der die Inschrift trug: „Dem Vertreter eines kleinen Volkes und einer großen Idee Achtung und Bewunderung.“ Der Kommissar der Ausstellung von Transvaal sandte ein Telegramm nach Moskau, in dem er dem Fürsten für diesen werthvollen Beweis seiner Sympathie und dieses Unterpfandes aufrichtiger Freundschaft dankte.
* London, 26. Juni. In Folge telegraphischer Mittheilungen ist der amtliche Bericht über die Wegnahme eines von 153 Hochländern begleiteten englischen Konvois von 50 Wägen, die zwischen dem Rhososter und Heilsborn erfolgte, dem Kriegsamt erst heute zugegangen. Lord Roberts berichtet, daß der Konvoi umzingelt wurde. Der beschuldigte Offizier sandte um Hilfe nach Bredeford. Es wurden sofort Verstärkungen abgedandt, die aber von den überlegenen Streitkräften des Feindes zurückerzogen wurden. Roberts bestätigt

ferner, daß ein Angriff auf das Derbyshire-Regiment stattgefunden habe. Die Engländer hätten dabei 30 Todte und 111 Verwundete verloren. Die Uebriegen seien gefangen genommen worden.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)
* Berlin, 27. Juni. Das Landgericht bezugsweise nach mehrwöchiger Verhandlung wegen der Ausschreitungen am Rosenthalerthor am 20. Mai d. J. beim Ausbrachen der Straßenbahn anstellen 13 Angeklagte zu Gefängniß von 3 Wochen bis zu 6 Monaten, 4 zu Haftstrafen von 6 Tagen bis zu 8 Wochen, 4 Angeklagte wurden freigesprochen. Bei den am schwersten Verurtheilten wurde Aufruf als vorliegend angenommen.

Mannheimer Handelsblatt.

Getreide.
Mannheim, 26. Juni. Nachdem die amerikanischen Notierungen etwas niedriger sind, waren die wenigen vorliegenden Offerten unbedeutend sehr fest. Hier war die Stimmung ebenfalls fest, die Wägen nehmen aber immer noch eine abwartende Stellung ein. Preise per Tonne auf Rotterdam: Sorgho M. 188—145, Südrussischer Weizen M. 154 bis 162, Kanak II. M. 144, neuer Kanak Juli-August-Abladung M. 147, Nebwinter M. 146, neuer Juli-August-Abladung M. 154.50, Sa Plata M. 142—144, feine Sorten Sa Plata M. 145—147, russischer Roggen M. 114—116, Weizen-Mais M. 95, Sa Plata-Mais M. 95, russischer Futtergerste M. 110, Weizen amer. Hafer M. 109—110, russischer Mittelhafer M. 100—105, Prima russischer Hafer M. 108 bis M. 110.
Frankfurter Effekten-Societät vom 26. Juni. Oester. Creditaktien 218, Diskontokommandit 180.10, Deutsche Bank 190.20, Dresdner Bank 145, Berliner Handelsgesellschaft 140.50, Nationalbank 134, Northern 71.90, Gottard 157.10, Schweizer Central 144.75, Schweizer Nordost 89.50, Schweizer Union 79.90, Jura-Simpson 40.70, 4 1/2 Proz. Portugieser 24.50, Türk Loose 111.90, Banca 208.70, Bochumer 231.50, Harpener 300, Osterreich 212.50, Belgischer 198.60, höchste Karbonelle 808, Almalatener Goeze 127, Oelitz Aktien (Sollon) 230.20, Oelitz, Schuder 204.20, Oelitz, Bahmeier 147.50, Oelitz, Helios 151, Oelitz, Siemens u. Halske 104.

Notenmarkt, 26. Juni. Schlussnotierungen:

Belgen Januar	25.	26.	Mais Juli	48 1/2	48 1/2
Belgen März	—	—	Mais September	47 1/2	47 1/2
Belgen Mai	—	—	Kaffee Januar	—	—
Belgen Juli	91 1/2	88	Kaffee Juli	7.15	7.15
Belgen September	91 1/2	87 1/2	Kaffee September	7.50	7.50
Mais Januar	—	—	Kaffee Dezember	7.55	7.55
Mais März	—	—	Kaffee März	7.70	7.70
Mais Mai	—	—			

Chicago, 26. Juni. Schlussnotierungen.

Belgen Juli	25.	26.	Mais September	25.	26.
Belgen September	66	62	Schwartz Juli	6.67	6.69
Mais Juli	41 1/2	41 1/2	Schwartz September	7.02	6.97

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 26. Juni.

Schiff	Abg.	Abg.	Abg.	Abg.
Schiff	Abg.	Abg.	Abg.	Abg.
Waldhorn	11	11	11	11
Waldhorn	11	11	11	11
Waldhorn	11	11	11	11
Waldhorn	11	11	11	11
Waldhorn	11	11	11	11
Waldhorn	11	11	11	11
Waldhorn	11	11	11	11
Waldhorn	11	11	11	11
Waldhorn	11	11	11	11
Waldhorn	11	11	11	11

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Juni.

Ort	22.	23.	24.	25.	26.	27.	Bemerkungen
Konstanz	4.80	—	—	—	—	—	
Waldhorn	3.84	3.34	3.20	3.26	3.24	—	
Oberrhein	3.00	2.98	2.99	2.90	—	—	Abst. 6 Uhr
Rehl	3.24	3.25	3.21	3.20	—	—	M. 6 U.
Karlsruhe	4.08	4.77	4.78	4.70	—	—	Abst. 6 U.
Wagen	4.78	4.80	4.84	4.81	4.74	—	2 Uhr
Worms	4.06	4.05	4.73	4.55	—	—	R.-P. 12 U.
Mannheim	4.34	4.42	4.47	4.45	4.39	—	Abst. 7 U.
Wiesloch	1.50	1.66	1.70	1.75	—	—	R.-P. 12 U.
Wiesloch	1.18	1.21	1.24	1.21	—	—	10 U.
Wiesloch	1.24	1.26	1.30	1.28	—	—	2 U.
Wiesloch	1.26	1.28	1.29	1.28	—	—	10 U.
Wiesloch	1.26	1.24	1.24	1.21	—	—	2 U.
Wiesloch	1.97	1.97	1.98	1.92	—	—	8 U.
Mannheim	4.39	4.35	4.41	4.45	4.45	4.39	V. 7 U.
Oberrhein	0.70	0.70	0.75	0.75	0.90	0.90	V. 7 U.

La Médecine Nouvelle.

Die Médecine Nouvelle (17. Jahrgang) von den Doctoren Perdon und Dumal geleitet, sendet Jedermann auf Anfrage, unentgeltlich und kostenfrei, eine deutsche illustrierte Broschüre zu. Diese enthält die genaueste Auskunft über die radikale Heilung, durch die vitalistischen sublimen Heilungsmethoden, der Nervensystem, der Brust, Magen, Leber, und Nieren-Krankheiten, Blähung, Gicht, Rheumatismus, Neurasthenie, Geschwülste, Taubheit, Fettleibigkeit, u. s. w. Man schreibe an das Hotel de la Médecine Nouvelle, 19 Rue de Valenciennes, Paris. Konsultationen werden in allen Sprachen unentgeltlich erteilt. 520009

Wie kann man Kinder, die nicht gerne essen, dennoch kräftig ernähren und rasch fördern?

Man gebe ihnen Suppe aus „Toril“ bereitet oder gebe anderen Suppen, Gemüsen u. „Toril“ hinzu. — „Toril“ ist Fleischextract und dessen Cholesterin mit kräftigenden und nahrhaften Substanzen.
Man verlange überall „Toril“.

Pfaff-Nähmaschine
nur allein
leicht zu haben bei
Martin Decker,
A. 3. 4. MANNHEIM A. 3. 5.
50812 vi-à-vis dem Theatergebäude. Telefon 1293.

Ciermann's Gampulver
ist entschieden besser wie Oeffers Gampulver, welches laut amtlicher Analyse 1/2 Wehl enthält. Man verlange deshalb überall Ciermann's Gampulver. 50709

Ein Zimmer- und ein Küchenmädchen gesucht. Stadt Köln, N. 6, 1.

Stellenfanden. Ein Zimmer- und ein Küchenmädchen gesucht. Stadt Köln, N. 6, 1.

Commis. Häufig mit Ferngraphiekenntnis, sofort gesucht.

Ein junger Mann. Mit Bescheid der Privatkaufmannschaft, wird gegen hohe Provision comm. gesucht.

Vertreter. Nahrungsmittelebwaren. Ein hohes Einkommen gesucht.

Jüngerer Commis. Geschäftlich, mit Bescheid der Privatkaufmannschaft, wird gegen hohe Provision comm. gesucht.

Ein Bureaugehilfe. Mit hohem Bescheid der Privatkaufmannschaft, wird gegen hohe Provision comm. gesucht.

Dirigenten-Bejuch. Mehrere Bejuchungen, die sich mit dem hiesigen Geschäft verbinden, werden gesucht.

Bauführer gesucht. Für ein Bauwerk, wird ein Bauführer gesucht.

Sattler für Wagenbau. Ein Sattler für Wagenbau, wird gesucht.

Jüngerer Hausburjche. Ein jüngerer Hausburjche, wird gesucht.

Gesucht. Ein Mädchen, das hiesigen Geschäft verbunden, wird gesucht.

Tüchtiger Bautechniker. Der eine Baugewerkschule besucht haben muss, im Entwurf, Voranschlagen und Rechnungsstellen unbeding. geübt, für Bureau und Bauplatz gesucht.

Hausdiener. Ein Hausdiener, wird gesucht.

Packer. Ein Packer, wird gesucht.

Ein Zimmer- und ein Küchenmädchen gesucht. Stadt Köln, N. 6, 1.

Stellenfanden. Ein Zimmer- und ein Küchenmädchen gesucht. Stadt Köln, N. 6, 1.

Commis. Häufig mit Ferngraphiekenntnis, sofort gesucht.

Ein junger Mann. Mit Bescheid der Privatkaufmannschaft, wird gegen hohe Provision comm. gesucht.

Vertreter. Nahrungsmittelebwaren. Ein hohes Einkommen gesucht.

Jüngerer Commis. Geschäftlich, mit Bescheid der Privatkaufmannschaft, wird gegen hohe Provision comm. gesucht.

Ein Bureaugehilfe. Mit hohem Bescheid der Privatkaufmannschaft, wird gegen hohe Provision comm. gesucht.

Dirigenten-Bejuch. Mehrere Bejuchungen, die sich mit dem hiesigen Geschäft verbinden, werden gesucht.

Bauführer gesucht. Für ein Bauwerk, wird ein Bauführer gesucht.

Sattler für Wagenbau. Ein Sattler für Wagenbau, wird gesucht.

Jüngerer Hausburjche. Ein jüngerer Hausburjche, wird gesucht.

Gesucht. Ein Mädchen, das hiesigen Geschäft verbunden, wird gesucht.

Tüchtiger Bautechniker. Der eine Baugewerkschule besucht haben muss, im Entwurf, Voranschlagen und Rechnungsstellen unbeding. geübt, für Bureau und Bauplatz gesucht.

Hausdiener. Ein Hausdiener, wird gesucht.

Packer. Ein Packer, wird gesucht.

Lehrling. Ein Lehrling, wird gesucht.

Lehrmädchen. Ein Lehrmädchen, wird gesucht.

Wohnung. Eine Wohnung, wird gesucht.

S. Rosenow, M 1, 4, Breitestrasse.

Wegen vorgerückter Saison gewähre ich auf
gelbe Schuhe und Stiefel einen Rabatt bis zu 20%.

John Koch, Wöllmann 7, 40
Patent-Pumpe
 Schraubung 4/8 - Indulgasse 6
 Patent
 Erfindung von *Markus Schutz*
 Muster
 Patent-Vorwertungen
 Central-Bureau Berlin Plattenstr. 74

TECHN. BUREAU FÜR WASSERGEWINNUNG.
Scholz & Köring
 HEIDELBERG
 Tiefbohrungen nach Wasser
 Ausführung von Rohrbrunnen
 nach bewährtem System
 Projekte und Kostenanschläge
 auf gef. Verlangen

1500 Stück
 fertige Zimmertüren mit Futter und
 Bekleidung in allen Größen ständig auf
 Lager und zu den billigsten Preisen zu
 verkaufen. Liefere von Brüstungen, Glas-
 abschlässe u. c. 42190
Julius Körber, Mannheim. L 4, 5.

Cognac der
Export-Club
 für Deutschen
 Cognac, Köln a. Rh.,
 bei gleicher Güte bedeutend billiger als
 französischer. 50182
 Vorrätig von M. L. 50 die 1/2 Literflasche bis zu den
 feinsten Medicinal-Marken bei Herrn
Jean Reinardt, Breitestrasse, S 1, 7.

Dr. Theinhardt's
Kindernahrung
 enthält alle zur normalen
 Entwicklung der Säuglinge
 erforderlichen Nährstoffe.
 Preis Mk. 1.20 u. 1.90. 50940
 Vorrätig
 in den Apotheken
 und Drogerien

Max Engelhardt
 P 6, 19. Telefon 910.
 Elektrotechnisches
 Installationsgeschäft.
 Specialität: 52861

Telephon. u. Haustelegraphen-Anlagen.
 Von 1. Juli ab: in meinem Hause
Rheinhäuserstrasse 8.

Unsere Einrichtungen zum Vernickeln und
 Verkupfern neuer und gebrauchter Gegenstände halten wir
 bestens empfohlen. 51005
Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen.
 Annahmestelle: B 1, 3.

Zu miethen gesucht
 per 1. October ds. Js. oder 1. April 1901,
grössere Büroräume
 10-11 helle Zimmer mit einer Bodenfläche
 von ca. 250 Qm., möglichst ineinandergehend,
 parterre oder 1 Treppe hoch. 52485
 Gefl. Anerbieten mit Preisangabe werden
 unter Nr. 56465 raschmöglichst erbeten;

Engelhorn & Sturm

empfehlen **Sommer-Sacco's** aus
Jagdtuch - Turntuch - Lustres
 von Wf. 2.50 an. von Wf. 3.- an von Wf. 4.- an.

E 4, 1. Seltener Gelegenheitskauf. E 4, 1.
Linoleum,
 zurückgesetzte Muster in nur prima Qualität, um zu räumen, verkaufe ich
 zu folgend billigen Preisen:
 2 Meter breit, per laufenden Meter **Mk. 4.50**
 90 cm breit, **Linoleumläufer**, Qual. prima **Mk. 2.00**
 67 cm breit, **Linoleumläufer**, Qual. prima **Mk. 1.50**
 Abgepasste **Linoleumteppiche**, 200/250 **Mk. 13.50**
 Abgepasste **Linoleumteppiche**, 150/200 **Mk. 9.25**
 u. s. w. 54219
 Ein Posten echte Anfliegerstoffe für Küchenmöbel zu belegen, stauend
 billige Preise.
E 4, 1. M. Gold, E 4, 1.
 Ecke Fruchtmarkt, neben der neuen Börse. Ecke Fruchtmarkt

Eisschränke
 für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen, Flaschenbier-Handlungen, Metzger u.
 mit Eisbehälter, oben, an der Seite und in der Mitte herunter-
 gehend, sowie Buffets für Restaurationen empfiehlt in großer Auswahl die
Eisschrank- und Buffetsfabrik
Alexander Heberer
 Neckarauer Landstrasse. 55214
 Detail-Verkauf und Musterlager
 O 2, 2 Paradeplatz O 2, 2.

Weibezahns Hafermehl
 Aerztlich empfohlen.
 Beste Kindernahrung.
 Seit Jahrzehnten bewährtes Kindermittel. - 20 mal prämiert. Einzige richtige Nahrung für
 Säugling. Hebrall zu haben. - Gedr. Weidmann, Düsseldorf, Meyer. 51499
 Engros-Lager: Bassemann
 & Herrschel, Engels & Schele,
 Imhoff & Stahl, Mannheim.

Baden-Badener Thermalwasser
 mit Kohlensäure.
 Vorzügliches Kur- u. Tafelgetränk, äußerst angenehm schme-
 dend, sehr gut bekömmlich und wegen seines hohen Lithiumgehaltes
 von ganz besonderer Wirkung. Näheres durch Prospekte.
 Versandt: A. Vogel, Baden-Baden.
 Erhältlich in den Apotheken und Drogerien, sowie in allen Hotels und besseren Re-
 staurants; ferner beim Haupt-Depot für Mannheim, Ludwigshafen und Heidelberg:
Wilh. u. Friedr. Kuhn, Mannheim, F 3, 1.
 Telefon 1807. 54702
 Depot für Ludwigshafen: Peter Rixius, Mineralwaffergröbhandlung,
 Hafen a. Rh.

van Houtens Cacao
 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen
 Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch
 allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets
 wohlschmeckend. Weitere Vorteile sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungs-
 weise. Van Houtens Cacao wird niemals feig verkauft, sondern ausschließlich in den
 bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao sorgt nicht für die gute Qualität.

C. Menke, Civil-Ingenieur
 Maschinentechnisches Bureau.
 Gutachten, Taxationen 49040
 Bureau, Mannheim
 M 2, 3. für Patentschutz.
 Telefon 1727

Herrn-Confection
Damen-Confection
Kleiderstoffe
 etc. etc.
 zu billigsten Preisen
auf Abzahlung 55941
 unter leichtesten Zahlungsbedingungen.
Julius Jttmann,
 H 1, 8.

Hess-Fahrrad-Werke A.-G.
 Mannheim, Kleinfeld 7
 empfehlen ihre 1900er Modelle in bekannter
 vorzüglicher Ausführung zu 56304
erstaunlich billigen Preisen.
 Besichtigung des Musterlagers
 in der Fabrik jederzeit gern gestattet.

E. Delvendahl
 O 4, 13 Trambahnhaltstelle. O 4, 13
 Strohmart.
 Damenkleider und Mäntel
 nach Maass. 55127
 Garantie für tadellosen Sitz.
 Neuheiten in Stoffen u. Besätzen.

Zur Bade- und Reise-Saison
 54903
 Bade-Hüte und -Hauben in jeder Preislage
 empfehlen
 Badewannen u. Waschbecken, zusammenlegbar
 Badeschwammtaschen u. Reiserollen.
 Reisekissen, Bidets, Reife-Irrigatoren u. Seifendose
Hill & Müller
 Gummiwaren-Specialgeschäft.
 Auftrags-
 während des Neubaus O 2, 1
 unferes Hauses O 2, 1

Bade-Anzüge
Bade-Tücher
 in allen Grössen 54751
 empfehlen
Friedrich Bühler,
 D 2, 10.

Besten Wäsche-Ausstattungen
CARL MORJE
 Inhaber: Ludwig Adolf Sillib
Mannheim.
 Tel. 1135. gegr. 1795. Q. 1. 17-18.
 Damen- u. Kinder-Wäsche,
 weiße u. farbige Unterröcke,
 Wäscheleider u. Blousenstoffe.